

Andacht zu Rogate (Betet!)

Predigttext: Mt 6, 5-15

Vom Beten. Das Vaterunser

Jesus spricht: 5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt. 6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten. 7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. 8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet. 9 Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. 10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. 11 Unser tägliches Brot gib uns heute. 12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. 13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.] 14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. 15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Das Beten ist die einfachste Form mit Gott in Kontakt zu bleiben.

Es braucht dazu wenige Worte: Manchmal genügt ein „Oh, Gott“. Wenn ich diese Zeilen schreibe, dann überlege ich mir, wie oft ist dieses kurze Gebet in den letzten Wochen gesprochen wurde- an ganz unterschiedlichen Orten und zu verschiedenen Gelegenheiten. Wie oft wurde es ausgerufen laut oder leise, weil diese Corona-Situation so viele Menschen überfordert hat. Wie gut, wenn dann ein Ansprechpartner da ist, dem wir alles, was uns auf dem Herzen liegt, anvertrauen können. Einfach so. Ohne große Worte zu machen.

Manchmal benötigt man auch die Stille oder einen besonderen Ort, an dem die Gedanken gesammelt werden können. Für viele ist es die Natur oder eine Kirche, die offen ist.

Wenn Worte fehlen, dann ist es gut, sich auf die zu besinnen, die man seit Kindertagen kennt oder aus dem Konfirmandenunterricht, die alles zusammenfassen, was das Leben ausmacht: „Das Vaterunser“. Weltumspannend in allen Sprachen, von allen Christen wird es gesprochen. Manchmal schnell, manchmal langsam mit einer Pause am Ende jeder Zeile. Jeder Mensch spricht es mit seinem eigenen Lebensrhythmus. Egal, wo man sich auf dieser Welt in einem Gottesdienst befindet, auch wenn man der Sprache nicht mächtig ist, das Vaterunser erkennt man sofort. Wenn ein Mensch im Sterben liegt und schon auf dem Weg in die Ewigkeit ist, diese Worte gesprochen in seiner Gegenwart, dringen noch zu ihm durch.

Das Vaterunser ist so etwas wie ein Notfallkoffer für die Seele.

Es rückt mein Leben zurecht. Es zeigt mir, ich bin ein Teil eines Ganzen. Nicht alles liegt in meiner Hand oder in meinem Ermessen. Ich muss im Leben auch damit zurechtkommen, dass das Leben sehr überraschend sein kann. „Dein Wille geschehe,“ so hat es Jesus formuliert.

Ich darf um das Bitten, was ich zum Leben brauche: Brot, Luft, Wasser, Kleidung, Nahrung, Arbeit, Ausbildung, Menschen, die mich begleiten und natürlich die Liebe. Sie wird nicht extra erwähnt. Doch schon allein die Anrede: „Vater“ für Gott, spricht von einem liebevollen Verhältnis. Die Liebe ist der Grundton dieses Gebetes.

In meinem Leben bin ich immer Versuchungen ausgesetzt das Böse zu tun und das Gute zu lassen. Es geht anderen so wie mir - deshalb die Aufforderung mit mir und den anderen barmherzig zu sein. Denn wir alle brauchen die Barmherzigkeit, um zu leben. So gehört die Vergebung zu unserem Leben dazu, denn ohne sie werden wir immer Gefangene des Hasses sein.

Und: Es ist ein hoffnungsvolles Gebet, das über unser Leben hinausweist. „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“

Es hat alles, was ein Gebet braucht, wenn wir sprachlos geworden sind.

Ansonsten sagen wir doch mit unseren eigenen Worten oder Gedanken, was wir auf dem Herzen haben. Gott, so verstehe ich Jesus, versteht alle Sprachen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!

Ihre Elke Wedler-Krüger, Pfrin.

Vater unser.

Du bist unser Vater, dir verdanken wir unser Leben.

Dir sagen wir, worauf wir hoffen, wonach wir uns sehen, wovor wir uns fürchten.

Geheiligt werde dein Name.

Wir hoffen darauf, dass deine Liebe die Welt verwandelt.

Verwandle uns, damit wir deine Liebe zeigen.

Dein Reich komme.

Wir sehnen uns danach, dass sich Gerechtigkeit und Frieden küssen. Schaffe deinem Frieden Raum, damit die Sanftmütigen das Erdreich besitzen.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Wir fürchten uns davor, dass Leid und Krankheit kein Ende haben.

Heile die Kranken und behüte die Leidenden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Nicht nur uns, auch denen, die verzweifelt nach Hilfe rufen, die vor den Trümmern ihres Lebens stehen und die sich vor der Zukunft fürchten. Du bist die Quelle des Lebens, verbanne den Hunger.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Öffne unsere harten Herzen für die Vergebung.

Öffne die Fäuste der Gewalttäter für die Sanftmut.
Lenke unsere Füße auf den Weg des Friedens. Versöhne uns und alle Welt.

Führe uns nicht in Versuchung.

Dein Wort ist das Leben. Du kannst unsere Herzen verschließen vor Neid, Gier und Hochmut. Halte uns ab von Hass und Gewalttätigkeit.
Bewahre uns vor den falschen Wegen!

Erlöse uns von dem Bösen

Öffne unsere Augen, damit wir das Böse hinter seinen Verkleidungen erkennen. Lass uns dem Bösen widerstehen und befreie alle, die in der Gewalt des Bösen gefangen sind.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Du rufst uns beim Namen. Du siehst uns - wo wir auch sind, am Küchentisch, in der Kirchenbank, in unseren Kammern. Bei dir schweigen Angst und Schmerz. Auf dich hoffen wir heute und alle Tage. In Jesu Namen vertrauen wir uns dir an.

Amen.

